

Partei jedoch leugneten die Notwendigkeit einer sozialistischen Erziehungsarbeit und sprachen sich für eine „unpolitische Jugendpflege“ aus. Dieser Gegensatz in der Frage Jugendpflege oder Jugendbewegung, die Auseinandersetzungen über Grundfragen der sozialistischen Erziehung der Arbeiterjugend — Marxismus oder Opportunismus in der Jugendfrage — wird mit vielem ausgezeichnetem Material veranschaulicht.

Der Leser des Buches findet u. a. zusammengefaßtes Material über die Fragestellung der sozialistischen Erziehung der Arbeiterjugend auf den Parteitag (der SÄ) 1905 und 1906, wobei die Rolle Karl Liebknechts, Clara Zetkins und anderer Funktionäre eingeschätzt wird. Alle Probleme werden im Buch an Hand konkreter Ereignisse und Fakten behandelt, so daß der Leser tiefe Einblicke nicht nur in die soziale Lage der Jugend in der damaligen Zeit erhält, sondern auch die verschiedenen Kampfmittel kennenlernt, die die besten Vertreter der revolutionären Arbeiterjugendbewegung damals für richtig hielten. Das betrifft z. B. Fragen der Stellung zum bürgerlichen Schulwesen, zur Lehrlingsausbildung, der Erziehung zur sozialistischen Klassenmoral, der revolutionären proletarischen Bildungsarbeit, zur antimilitaristischen, internationalistischen Erziehung. Einen interessanten, auf gutem Niveau stehenden Abend mit Jugendlichen über diese Zeit wird man also kaum ohne Zuhilfenahme dieses Buches durchführen können, namentlich wenn dieser selbst von unseren jungen Freunden gestaltet wird, die doch selbst nicht mehr jene Periode harter Unterdrückung und Ausbeutung der Jugend erlebt haben.

In den weiteren Abschnitten des Buches wird die geschichtliche Entwicklung der Arbeiterjugendbewegung dargestellt. Damals hatten sich alle dunklen Mächte, der kapitalistische Staatsapparat mit Polizei und Justiz, mit Unterstützung von Kirche und Schule, gegen die proletarische Ju-

gend verschworen. Die sozialistische Erziehung der Jugend galt als „Hochverrat“. Aber auch ohne den Segen des Parteivorstandes der SPD führte die Jugend den Kampf weiter und ließ sich nicht mundtot machen.

Als dann die selbständige Jugendbewegung durch die Organe des kapitalistischen Staates mit Gewalt unterdrückt wurde, kamen die SPD-Führer mit einem Kompromiß der herrschenden Klasse entgegen (als neue Organisationsform die Jugendausschüsse). Die rebellierende Jugend aber schwieg auch jetzt nicht und setzte den Kampf weiter unter veränderten Bedingungen fort. Das offene Bekenntnis der Zentralstelle der Jugendausschüsse, die unter der Leitung von Friedrich Ebert stand (des 1. Reichspräsidenten der Weimarer Republik), für die schmachvolle Burgfriedenspolitik und damit für die Unterstützung des imperialistischen Krieges, löste die offene Auseinandersetzung und Spaltung der Arbeiterjugendbewegung aus. Der Kommunistische Jugendverband Deutschlands setzte den Kampf der revolutionären Arbeiterjugendbewegung an der Seite der Kommunistischen Partei Deutschlands ruhmvoll fort. Das Erbe dieser ruhmreichen Traditionen wurde dann im Jahre 1946 von der Freien Deutschen Jugend übernommen.

An dieser ganzen Entwicklung — und dies wird durch das Buch von Walter Sieger immer wieder mit Tatsachen belegt — hatten die Besten der Partei, verkörpert durch die Linken, die sich nach Ausbruch des Krieges zur Gruppe Internationale und später zum Spartakusbund zusammenschlossen, maßgebenden Einfluß. Sie waren die besten Helfer und Freunde der revolutionär gesinnten Jugend. Diese Genossen hielten vor der Jugend Vorträge und beteiligten sich auch an ihren Wanderungen und sonstigen Veranstaltungen. Es bildete sich ein enger persönlicher Kontakt und festes Vertrauensverhältnis zwischen den Jugendfunktionären und